

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

Nr. 26.

29. Juni 1838.

Siebenbürgen. — Wien. — Walachei. — Serbien. — Spanien. — Großbritannien. — Preußen. — Verstorbene zu Kronstadt. — Anzeigen. — Beilage.

## Siebenbürgen.

Máros-Vásárhely. Laut dem Bericht eines unserer Correspondenten wurde daselbst am 29., 31. Mai, 1. Juni von sämtlichen Kanzellisten der königl. Gerichtstafel unter Aufsicht der drei Protonotarius (Landrichter) mit großer Solennität unserm allergnädigsten Landesherrn, Sr. kais. königl. apostolischen Majestät Kaiser Ferdinand I. der Eid der Treue geleistet, welche Festlichkeit ein glänzendes Dinee beim Präsidenten der königl. Tafel Alexis v. Daniel würdig beschloß. Ebenso wurde auch am 9. Juni durch den städtischen Magistrat den Zünften und zwar einzeln der Homagial-Eid abgenommen, bei welcher Gelegenheit ebenfalls beim Stuhlrichter große Tafel war, und der Abend dieses denkwürdigen Festes durch eine pompöse Beleuchtung der ganzen Stadt, worunter sich besonders das Rathhaus mit dem wohlgetroffenen Bildnisse des allgeliebten Monarchen auszeichnete, verherrlicht wurde.

Hermannstadt 22. Juni. Gestern hatte, auf dem hiesigen Rathhause, zufolge der diesfälligen hohen Subernal-Anordnung vom 31. März die Ablegung des Homogial- und Unionsseides statt. Nachdem sich zu diesem Endzwecke, um 9 Uhr Vormittags, der löbl. Stadt- und Stuhlsmagistrat mit dem sämtlichen Unterpersonale, dann die Wahlbürgerschaft versammelt hatten, erfolgte, nach einer passenden Anrede des Herrn Stadt- und Stuhlbürgermeisters Joseph v. Wayda, über die Wichtigkeit dieser Feier in Gegenwart Wohldeffselben und des Hrn. Senators Simon Schreiber, als gewesenen Landtagsdeputirten der Stadt und des Stuhls Hermannstadt, und zu diesem Akte bestimmten Regii, die feierliche Eidesablegung zuerst von Seiten des löbl. Magistrats und des Unterpersonals in lateinischer, sodann von Seiten der Wahlbürgerschaft in deutscher Sprache. Ein dreimaliges, unter dem Schalle der Trompeten einstimmig und jubelnd ausgebrachtes Lebehoch für Allerhöchst Se. Maj. beschloß die festliche Handlung, bei welcher sich die angestammte herzliche Anhänglichkeit des Sachsenvolkes an das Allerdurchlauchtigste österreichische Kaiserhaus, dessen milden und weisen Schutze es das Wieder-aufblühen seines Wohlstandes verdankt, aufs Neue bezeugte. (S. B.)

## Wien.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser seit einigen Tagen von katarthalschen Zufällen gelitten hatten, ist gestern ein Masernausschlag zum Vorschein gekommen. Heute ist der

Ausschlag in fortschreitender Entwicklung begriffen, von leichtem Fieber begleitet, und ohne ungewöhnliche Zufälle.

Schönbrunn, den 10. Juni 1838  
um 8 Uhr Morgens.

Dr. Johann von Raimann,  
wirl. Hofrath und erster k. k. Leibarzt.

Der Masernausschlag Sr. k. k. Majestät hat sich im Verlaufe des gestrigen Tages und der eben verfloffenen Nacht immer mehr entwickelt, das Fieber blieb mäßig, und es zeigten sich keine ungewöhnlichen Zufälle.

Schönbrunn, den 11. Juni 1838  
um 7 Uhr Morgens.

Dr. Johann von Raimann,  
wirl. Hofrath und erster k. k. Leibarzt.

Dr. Güntner,  
Regierungsbrath und zweiter k. k. Leibarzt.

Se. Majestät der Kaiser haben den gestrigen Tag und die verfloffene Nacht ruhig zugebracht; die Masern haben ihre vollständige Entwicklung erreicht und sind gutartig. Das Fieber ist heute beinahe erloschen.

Schönbrunn, den 12. Juni 1838  
um 7 Uhr Morgens.

Dr. von Raimann.  
Dr. Güntner.

Die gestern gemeldete Abnahme der Krankheit Sr. Majestät des Kaisers dauert fort, es beginnt schon hier und da sich Abschwächung zu zeigen. — Das Befinden Sr. Majestät ist diesem günstigen Zustande entsprechend.

Schönbrunn, den 15. Juni 1838  
um 7 Uhr Morgens.

Dr. Raimann.  
Dr. Güntner.

Die Abnahme der Krankheit Sr. Majestät des Kaisers macht schnelle Fortschritte, und Allerhöchstdessen Befinden ist ganz erwünscht.

Schönbrunn, den 16. Juni 1838  
um 7 Uhr Morgens.

Dr. von Raimann.  
Dr. Güntner.

Die Masernkrankheit Sr. Majestät des Kaisers nä-

hert sich ihrem Ende, und Sr. Majestät Befinden läßt nichts zu wünschen übrig.

Schönbrunn, den 17. Juni 1838  
7 Uhr Morgens.

Dr. von Raimann.  
Dr. Güntner.

Se. Majestät haben mittelst Allerhöchsten Cabinetsschreibens dem siebenbürgischen Provinzialkanzler, Hrn. Ladislaus Grafen v. Lázár, dann dem Hofrathe Samuel Freiherrn v. Józika, das Kleinkreuz des k. ung. St. Stephan-Ordens huldreichst zu verleihen geruhet.

In dem Badeort Gräfenberg ist ein zur Aufnahme der Kurgäste erbautes 3 Stock hohes Haus eingestürzt, wodurch 4 Menschen das Leben verloren, und 30 mehr oder weniger verletzt wurden. Die dort anwesende Fürstin Eszterházy hat die Unglücklichen nicht nur mit Geld unterstützt, sondern auch mit eigenen Händen gepflegt und selbst ihre Bettwäsche für die Verwundeten verwendet.

### Walachei.

Baron Rückmann, welcher von Konstantinopel nach Bukarest zurück gekommen ist, um der Eröffnung der walachischen Generalversammlung beizuwohnen, hat, wie aus bester Quelle versichert wird, mit den Oppositions-Bojaren einen lebhaften Austritt gehabt, indem er ihnen das Ungefähliche ihrer Verfahrungsweise vorstellte, und ihnen zugleich einen großherrlichen Hatischerif vorlegte, worin ihre Opposition auf die unzweideutigste Weise mißbilligt wird. Es ist zu hoffen, daß die Widerspännigen dieser zweifachen Ermahnung Folge geben werden. — In der Moldau will es sich nicht recht zum Guten gestalten; Fürst Sturdza wird noch immer vielseitig angefeindet. In neuester Zeit ist ein Paket, welches aus Paris — angeblich mit Antiquitäten — unter des Fürsten Adresse auf der Post ankam, der Gegenstand des allgemeinen Tagesgesprächs.

### Serbien.

Aus Belgrad berichtet man, daß der dortige englische Consul, Obrist Hodges, nach Konstantinopel abgegangen sey, und daß man sich über den Zweck dieser Reise in allerlei Muthmaßungen erschöpfe. Unter andern wurde die absurde Behauptung aufgestellt, daß Hodges als vertrauter Rathgeber des Fürsten Milosch bloß aus Furcht für seine persönliche Sicherheit dem Volke gegenüber seinen Posten verlassen habe. Wahrscheinlich hat der Obrist diese Reise in der Absicht unternommen, den in Konstantinopel wie in St. Petetsburg angezettelten Intriguen und Klagen wegen Verzögerung in Einführung gesetzlicher Institutionen durch die englische Botschaft sowohl, von welcher er zu diesem Zwecke eigens berufen worden seyn soll, als auch persönlich bei der Pforte entgegen zu arbeiten. Wir sehen somit hier den merkwürdigen Fall, wie das constitutionelle England sich zum Vertheidiger des Absolutismus aufwirft. Bekanntlich ist auf ausdrückliches Verlangen der Pforte bereits früher schon eine serbische Deputation nach Kon-

stantinopel abgeschickt worden, um sich mit der großherrlichen Regierung über die neueinzuführenden Institutionen zu verständigen. An der Spitze dieser Deputation befindet sich auf den ausdrücklichen Wunsch Rußlands und der Pforte der bekannte Abraham Petroniewitsch, ein Hauptlenker der Revolution von 1835.

### Spanien.

Madrid, 2. Juni. Während die Bewohner der Hauptstadt durch den Anblick trefflich ausgerüsteter Truppen erfreut werden, und man uns versichert, die Banden der Mancha seyen vernichtet, und die Reservearmee rücke gegen die Hauptstadt vor, haben Don Basilio, Palillos, Dreijta Zeit gewonnen, ihre versprengte Mannschaft neu zu organisiren, und sich, mit Ausschluß von vier oder fünf Städten, zu Herren der ganzen Mancha zu machen. Am 19. v. M. nahm Palillos das Fort von Malagon, vier Meilen von Ciudad Real, ein, und ließ die Besatzung, so wie sämtliche Nationalgardisten erschießen. Vorgestern verbreitete sich hier gar die Nachricht, Palillos — derselbe Palillos, welcher noch vor einem Jahr an der Spitze eines Räuberhäufens von 40 bis 50 Mann stand — sey in Ciudad Real eingedrungen, und habe die dortige Besatzung über die Klinge springen lassen. Die Minister, hierüber gestern im Congresse zur Rede gestellt, erklärten, keine directen Berichte von dort zu haben, der General Narvaez würde aber zu Anfange dieses Monats mit der Reservearmee in die Mancha einrücken, und der General Aldama sey bereits vorgestern von hier mit 400 Mann Cavallerie nach Ciudad Real abgegangen. Die Deputirten dieser Provinz beschuldigten indessen die Minister, daß sie die Mancha gänzlich von Truppen entblößt hätten, und Hr. Cevalles rief aus: „Don Basilio ist der Retter der Mancha; unter ihm befinden sich die Rechtlichen in Sicherheit, und er richtet mehr aus als die Regierung, denn er läßt die Räuber und Mörder erschießen!“ Diese Worte bewirkten eine große Aufregung; indessen schwieg der Finanzminister, eingedenk der Lobsprüche, die er selbst vor Kurzem dem Basilio erteilte. Heute nun enthält die Gaceta einen Bericht des Gefe politico von Ciudad Real an den Minister des Innern, aus welchem hervorgeht, daß Palillos am 28. früh mit 180 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie vor jener Stadt erschien. Der dortige Commandant machte einen Ausfall mit 20 Reitern, einer Kanone und 44 Infanteristen; allein diese liefen davon, 24 von ihnen wurden durch die feindliche Cavallerie niedergemacht, und die Kanone ging verloren. Die Carlisten drangen zwar nicht in die Stadt ein, befanden sich aber noch am 29. in ihrer Nähe. Natürlich ist unsere Verbindung mit Andalusien abermals ganz unterbrochen, und auch der Weg nach Valencia ist mit Räuberbanden angefüllt, welche die Reisenden fortschleppen, um schweres Lösegeld von ihnen zu erpressen.

(Tempo.) Don Carlos hat Estella am 29. Abends mit seinen Ministern, ihren Gehülfen und der Junta verlassen. Vor seiner Abreise soll er mehrere Personen, unter andern den Bischof von Leon haben verhaften lassen. Einige dieser Personen wurden zwei Stunden später er-

schossen. Von der Verurtheilung Zariategui's und Elío's ist wiederholt die Rede. Don Carlos hat seine Richtung nach Tolosa eingeschlagen.

**Großbritannien.**

Der Standard sagt über Sir Robert Peels merkwürdige Erklärung in der Unterhaus-Sitzung vom 29. Mai in Bezug auf den Gang, welchen die conservative Partei hinsichtlich der irischen Municipalreformbill einzuhalten gesonnen sey: „Sir Robert Peel hat sein Wort gelöst. Er entledigte sich seiner Aufgabe in freimüthiger, klarer und versöhnlicher Weise, und die Billigkeit und Mäßigung der von ihm vorgeschlagenen Bedingungen war so einleuchtend, daß Lord John Russell nicht umhin konnte, seine dankbare Anerkennung auszudrücken. Die Bedingungen, unter welchen Sir Robert zur Einführung von Municipalcorporationen in elf irischen Städten von 15,000 Einwohnern und darüber seine Beistimmung gibt, sind folgende: 1) die Mitglieder des Gemeinderaths werden gewählt von 10 Pfund Sterling-Hausbesitzern in gutem Glauben, wobei irgend eine untrügliche Erprobung der Qualification (Vermögenscensus) Statt finden soll, wie etwa die Zahlung der Armentare, wenn nämlich die Armengesetzbill durchgeht; 2) diese Municipalitäten dürfen die Rechtspflege nicht kontrolliren durch die Ernennung von Sheriffs oder Recorders — welche Ernennungen Befugniß der Regierung bleiben; 3) die Municipalitäten haben keine Autorität über die Polizeimacht, deren Leitung gleichfalls in den Händen der Regierung bleibt; 4) die Municipalitäten verwalten die Gemeindefonds, jedoch unter Controlle eines General-Revisionshofs, welcher zu sorgen hat, daß die Gelder nur zu gesetzlichen Zwecken verausgabt werden; 5) städtische Zölle, wo sie nicht für eine Schuld verhypothecirt sind, werden abgeschafft; 6) die Stiftungsplegenschaften bleiben wie bisher, bis das Parlament anderweitige Bestimmungen trifft, und hat der Vorkanzler mittlerweile sich ergebende Erledigungen auszufüllen; in jedem künftig sich ergebenden Fall ist vorzusehen, daß die Pflieger solcher Stiftungen, die zu Ruh und Frommen der Staatskirche gemacht sind, selbst Mitglieder, dieser Kirche seyen. Endlich 7) schlägt Sir Robert vor, daß kleinere Städte, wenn die Mehrzahl der Einwohner es wünscht, Municipalcorporationen unter gleichen Bedingungen erhalten dürfen. Dies sind die der Sache inhärenten Bedingungen, unter denen die conservative Partei im Hause der Gemeinen durch ihr Organ Sir R. Peel sich zur Annahme der irischen Corporationsbill bereit erklärt, jedoch unter folgender Vorbedingung, auf welcher, wie der edle Baronet ausdrücklich erklärte, peremptorisch bestanden werden wird, nämlich: Beilegung der irischen Behntfrage in solcher Weise, daß die Interessen und das Eigenthum der protestantischen Staatskirche heil und sicher seyen (d. h.) zunächst: Weglassung der Appropriationsclausel). Sir R. Peels Talente und Klugheit haben, von dem englischen Volke unterstützt, einen großen Sieg errungen, dessen erste Folge die Aufhebung der Belagerung der Staatskirche ist. Wir müßten uns in dessen sehr irren, wenn er gestern nicht auch zu vielen andern Siegen von kaum geringerer Wichtigkeit den Grund gelegt hätte. Die Feinde

des Protestantismus trieben ihr Gewerbe lange auf die Behauptung hin, daß in Irland die Kirche dem Frieden im Wege stehe; die papistische Partei schildert die Kirche zugleich als einen Tyrannen und einen Eindringling, welcher die völlige Unterjochung des irischen Volkes bezwecke. Das Anerbieten Sir R. Peels und dessen Annahme von Seite Lord J. Russells hat diesen Trug für immer zerstreut. „Gebt,“ sagt er, „der Kirche vorerst eine sichere defensiva Stellung, und dann gewährt der ganzen irischen Volksgemeinde ohne Unterschied der Institutionen, wie die allgemeine Sicherheit des Landes sie nur erlauben mag, aber so lange die Kirche schutzlos und heftigen Angriffen ausgesetzt ist, würde die Bewilligung solcher Institutionen bloß ihre Feinde verstärken.“ Dieser Erklärung stimmte Lord J. Russell bei, wenigstens durch eine sehr verständliche Implication.

(Times.) In einer der letzten Nächte schliefen sechs Polen unter freiem Himmel in einem der Parks von London, da sie kein Nachtquartier bezahlen konnten. Ein Polizeidiener, der die unglückliche Gruppe fand, hieß sie anderswohin gehen. Die Polen konnten ihm anfangs nicht verständlich machen, daß sie keine Heimath hätten, bis endlich andere Polizeidiener hinzukamen. Voll Mitleids schossen diese nun eine Summe unter sich zusammen, womit sie den obdachlosen Söhnen eines unglücklichen Landes eine Unterkunft schafften.

**Preußen.**

Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kais. Hoheit die Großfürstin Alexandra von Rußland sind von Berlin nach Fürstentum in Schlesien abgereist.

Briefe aus Berlin vom 8. Juni melden: „Ueber die vorgestern Abend erfolgte Abreise des Kaisers von Rußland schwebte dasselbe mysteriöse Dunkel, das seiner Ankunft vorhergegangen war. Kurz zuvor war er noch im königlichen Theater gewesen; das Publikum, das ihn dort sah, war daher nicht wenig erstaunt, als es am folgenden Tage hörte, daß der Kaiser bereits am vorigen Abend abgereist sey. Die Frage wohin? wußte aber Niemand zu beantworten, und auch die am nächsten Tage erschienenen Zeitungen meldeten darüber noch nichts. Zwar hatte man die kaiserlichen Equipagen auf dem Wege von Stettin gesehen, aber der Kaiser selbst, hatte es ja geheißt, wollte in Begleitung des Grafen Orloff nach Warschau gehen, und um dahin von hier aus zu kommen, schlägt man bekanntlich nicht den Weg nach einem pommerischen Hafen ein. Endlich erfahren wir heute, der Kaiser sei wirklich in Stettin angekommen und — was natürlich noch unerwarteter kommt — er habe sich mit seinen Söhnen auf dem Dampfboote, »die Schnelligkeit,« mit welchem ihn der Admiral Fürst Menschikoff in Stettin erwartet hatte, nach Stockholm eingeschifft. Die schwedische Königsfamilie wird wahrscheinlich durch den Besuch des Kaisers ebenso überrascht seyn, wie das ganze Land. Aber der Kaiser liebt es, auf diese Weise plötzlich zu erscheinen. Von Schweden aus wird sich der russische Monarch wohl direct nach seinem Reiche zurückbegeben, während der Großfürst Thronfolger die Reise nach Kopenhagen fortsetzen wird.“

**Verstorbene zu Kronstadt.**

Den 15. Juni. Rosina, Tochter des Landmannes Martin Kartles, 10 Monate alt, am Stockatarrh, Blumenau. — Den 17. Joseph Dür, sen., bürgerl. Seifenfiebermeister, 59 Jahre 10 Monate alt, am Nervenfieber, Stadt. — Nagy Sándor Tagelöhners-Witwe, 58 Jahre alt, am Schlagfluß, Vorstadt. — Johann Ehoiß, Hafnermeister, 58 Jahre alt, am Nervenfieber, Altstadt. — Den 19. Stephan Szölösi, Schneidergeselle, aus Mezobán Maroszéki, 18. Jahre alt, an der Lungenentzündung, Stadt. — Joseph, Sohn des Dekonomen Matthias Jek, 1 Jahr 11 Monate alt, am innern Wasserkopf, Altstadt. — Linka, Tochter des Juon Czins, 7 Tage alt, an Schwäche, Vorstadt. — Den 21. Johann, Sohn des bürgerl. Tuchmachermeisters Michael Lartler, 4 Monate alt, an der Auszehrung, Stadt. — Joseph, Sohn des bürgerl. Tischmachersmeisters Balla János, 4 Monate alt, an der Gelbsucht, Stadt. — Juon, Sohn des Juon Gabor, Gemeiner von Baron Waquant Inf., 10 Wochen alt, am Darmfraß. — Den 23. Juon Lupan, verh., 80 Jahre alt, an Altersschwäche, Vorstadt. — Gyorgye Buke, eine Waise, 18 Jahre alt, an der Auszehrung, Vorstadt. — Juon, Sohn des Juon Támpá, 6 Monate alt, am Reuchhusten, in den Walkmühlen. — Den 24. István, Sohn des Tagelöhners Wajna István, 5 Monate alt, an der Auszehrung, Vorstadt. — Den 25. Georg, Sohn des Hafnermeisters Georg Moizez, 2 Jahre 1 Monat alt, am Wasserkopf, Altstadt. — Den 26. Waszille, Sohn des Oppe Peligradt, 1 Jahr alt, am Zahnen, Vorstadt. — Den 27. Joseph Poppovits, 70 Jahre alt, an Altersschwäche, in den Walkmühlen.

**(177) Verpachtungs-Anzeige.**

Unterfertiger wünscht seinen zwischen dem Doctor Plecker'schen und Guss'schen Biengarten im sogenannten Rohrborn am Weidenbachflusse Nr. 14 gelegenen großen Biengarten, gegen hinlängliche Sicherheit auf mehrere Jahre zu verpachten.

Kronstadt, den 19. Juni 1838.

**Samuel v. Brennerberg,**  
Subernialsecretär.

**(178) Badeeröffnung.**

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er am 20. Juni die Badeanstalt im ehemali-

gen Major v. Szekeli'schen Hause, in der untern Burggasse eröffnet hat; und zu jeder Zeit des Tages Bäder, um die bereits durch die am Badhause befindliche Anschlagzettel bestimmte Preise zu haben sind. Es bittet daher um gütigen Zuspruch  
**Simon Beer,**  
Pächter.

**(179) Bade-Anzeige.**

Der Unterfertigte zeigt dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit ergebenst an, daß in der auf dem Rosmarkte bestehenden Badeanstalt, die schon mehrmal ärztlich untersucht, und in vielen Krankheiten, besonders aber in Rheumatischen Leiden und Hautauschlägen als kräftiges Hebungsmittel anerkannt worden ist, auch in Krankheiten der Art als zweckmäßig sich erwiesen hat, zu jederzeit des Tages Bäder zu den billigst festgesetzten Preisen zu haben sind. Für Reinheit der Wäsche als auch der Badewannen, wird jederzeit mit der gewöhnlichen Pünktlichkeit fortgefahren. Es empfiehlt sich einem geneigten Zuspruch

**Johann Beer,**  
Pächter. (1)

**Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 27. Juni**  
**38, 65, 69, 22, 31.**

Die nächste Ziehung ist am 11. Juli 1838.

**Marktpreise der Körnerfrüchte in Kronstadt**  
am 28. Juni. (In Wiener-Währung.)

Ein Siebenbürger Kübel.		fl.	kr.
Schönster	Weizen . . . . .	11	—
Mittlerer		9	42
Geringerer		9	12
Halbfrucht		8	48
Roggen . . . . .		7	30
Gerste . . . . .		6	15
Hafers . . . . .		2	54
Hirse . . . . .		6	—
Heiden . . . . .		5	48
Kukuruz . . . . .		5	48

**An die Pl. Z. Leser dieser Blätter.**

Nachdem dieses Semester mit der heutigen Nummer sich endet, werden die Pl. Z. Leser höflichst ersucht, die Pränumeration für das zweite Semester bald anzuzeigen, damit man die Auflage darnach bemessen kann.

Der Pränumerationspreis ohne Postversendung beträgt 1 fl. 20 kr. C. M., mit freier Postzusendung 2 fl. C. M.

Die Herausgeber.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Johann Gött.